



Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnerei-Vereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtnerei-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzelle od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementssscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Liste offener Stellen.

1. **Stralsund**, E. Hiltzheimer, ält. Gehilfe f. Topfpfl., Verp. etc. Zeugn.-Abschr. m. Geh.-Anspr. b. fr. Wohn. eins.
2. **Steinfurth** b. Bad Nauheim, Hessen, 5 Geh. f. Rosen- u. Baum-schule, 24 Mk. pro Monat b. fr. St.
3. **Neu-Rüppin**, Geh. z. 1. 4. Anfangsgehalt 400 Mk. b. fr. St. Meld. an Direktor der Landesirrenanstalt zu senden.
4. **Kremmen** b. Berlin, O. Damm, selbst. Geh. für Platzgeschäft b. Gewinnbeteiligung gesucht.
5. **Royn**, Kr. Liegnitz, Schlesien, A Pusch, Obergärtner für Rosengärtnerei, Baum-schule u. Landschaft.
6. **Stuttgart**, Königin Olgabau, E. Ubrich, Binder ges., I. Kraft b. hohem Geh.
7. **Mainz**, Otto Bleichenbach, tüchtiger Binder für Schaufensterdekoration etc. Monatl. 30 Mk. b. fr. St.
8. **Glarus**, Schweiz, F. Schweizer, selbst. Binder, der von Topfkult. etw. verst. Monatl. 50—60 Fr. b. fr. St.
9. **Plewo** b. Löbau, Staatliche Gutsverwaltung, led. Gtr. z. 1. 4. Meld. mit Geh.-Anspr. einsend.
10. **Gut Klostersee** b. Cismar, Marks, Gärtnerei, led. z. 1. 4. 300 Mk. pro Jahr b. fr. St.
11. **Freiburg i. Br.**, L. Bense, Zasiusstr. 48. selbst. Geh. f. Landschaft.
12. **Linnau** b. Gettorf, Kiel, Gehilfe für Privat gesucht. Meldungen an Gärtnerei H. Septien dortselbst zu send.
13. **Rendsburg**, P. Fiehn, Stadtgärtner, Gehilfen f. Landsch., Gehölzschn. u. Topfkult. Wochenl. 18 Mk.
14. Rittergut **Petershain**, Niederlausitz, Gärtnerei gesucht.
15. Bad-Hotel **Tainach**, Württemberg, Schwarzwald, Gärtnerei ges. b. gut. Lohn.
16. **Stuttgart**, K. Schlenker, Ludwigsburgerstrasse, Gärtnerei in Obstbau u. Gemüsebau, für Brauerei.
17. Gut **Kampf** b. Büden, Bez. Magdebg., led. Gärtnerei zum 1. 4.

Inseraten-Teil

Jüngerer, unverheirateter, katholischer

Gärtner,

in Obst- und Gemüsebau, sowie Parkpflege tüchtig, wird zum 1. Oktober ds. Js gesucht. Meldungen mit begl. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch erbeten an die Exped. d. Ztg. zu „Kl. 218“. [428]

Gelegenheitskauf in leicht beschädigte, imprinierte [434/14]

Fischnetze zum überdecken, per Meter Inhalt nur 20 Pfg. Abnahme minimal 10 Meter.

Pet. Jos. Paggen, Aachen.

Ca. 30—40000 **Malblumentreibkeime**, II. Qualität, hat zu verkaufen

Karl Hönicke, Handelsgärtner, [432] Wittenberg, Bez. Halle, Schlossvorstadt 9.

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mistbeetfestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller**, Handelsgärtner, Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen. [367]

Suche zum 1. April für meine Sommerbesitzung am Viktoria-Park, Berlin SW., einen verheirateten, selbständigen

Gärtner

mit guten Zeugnissen. [433/13]

Frau **Auguste Schultz-Engelhard**, Potsdamerstr. 7 a.

In Garnisonstadt Schleswig-Holsteins ist umständehalber ein sehr gutgehendes **Blumengeschäft**

billig zu verkaufen. Umsatz durch Bücher nachweislich. Offerten unter „B. 10“ an d. Exp. d. Bl. [435/14]

Prämiiert auf 25 gr. Ausstellungen. Zuletzt Potsdam 1901; Ehrenpreis.

Die überall anerkannt besten

Harken (Rechen)

für Gärtner- und Landwirte liefert

Gottlieb Schmidt, Harkenfabrikant, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.

Preisliste frei.

Um Zusendung von

Zeitschriften

und Katalogen bittet

Wilhelm Reichenecker,

Handelsgärtner,

Zähringen b. Freiburg

i. Baden.

[430]

Antiquarisch!

Der

Rechtsanwalt im Hause.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Jedermann.

♦♦♦ Von **W. Kaiser**. ♦♦♦ Ausgabe von 1892. (928 Seiten!) Preis, vorzüglich gebunden, nur 4,50 Mark (statt 10,00 Mk). Gegen Vorhereinsendung des Betrages portofreie Zusendung.

Dasselbe Buch: Ausgabe von 1896 (1112 Seiten!) nur 5 Mark.

Ebenfalls portofreie Zusendung! **Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins**, Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

Sedina-Fahrräder

schon von 68 Mark an, reelle Garantie, auf Wunsch Probesendung ohne Kaufzwang, **Zubehörtelle** konkurrenzlos billig. Reichillustrierter Katalog gratis u. franko.

Martin Kleinschmidt,

Stettin 24.

An der Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen beginnt das Sommer-Semester am
Dienstag, den 12. April 1904.
Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist gern bereit
Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule,
Dr. Brugger.

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.

Beginn des Gehilfenkursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/30

Bücher, *jedweder Art, * * **
insbesondere gärtnerische

*liefert zu * * * * Original-Preisen*
die Vereinsbuchhandlung.

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen bei Greussen.

[394]

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in Englisch und Französisch freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch

[10] Director **Dr. H. Settegast.**

Die echte Hingfong-Essenz

(mit dem Licht, nicht zu verwechseln mit billigen, minderwertigen Essenzen), weltbekanntes, unübertroffenes Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte, versend. pro Dutzend Flaschen zu 3,60 Mark, 30 Flaschen für 9 Mark portofrei unter Nachnahme

Laboratorium Lichtenheldt.
Meuselbach (Thür. Wald.)

Begründet 1745. Preislisten über andere Haus- und Tierarzneimittel stehen gratis zu Diensten. [402/17]

Wasserdichte und wetterfeste geölte

Fenster- * * * Papiere

[425/21] mit Stoffeinlage

auf Holzrahmen zu befestigen empfiehlt als vorzüglichsten

Schattierungsstoff

Qualität I pro □ Meter 30 Pfennig.

„ II „ „ 18

Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.

Muster gratis und franko.

Ernst Fischer jun., Chemnitz.



Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärten, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

CARL REINSCH

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant.

Gegründet 1859. [399/25]

Liebig's kaltflüssiges * * * Baumwachs

zum Pfropfen und Okulieren, seit 50 Jahren von den grössten Gärtnereien empfohlen in Dosen à 1/2 Ko. 1,50 Mk. 3 Dosen franko.

[370]

Meine & Liebig,
Hannover.

Gartentechnisches Geschäft,

Berlin W., Landschaftsgärtnerei, dieses Jahr neu begründet, voraussichtlich gut beschäftigt, sucht Teilhaber mit einem disponiblen Vermögen von 3000 bis 5000 Mark, evtl. auch mehr. Tüchtige, intelligente und wirklich strebsame, praktisch tätige Gärtner, die einen verträglichen Charakter haben und sich eine sichere und unabhängige Existenz gründen wollen, und sich schnell entschliessen können. wollen gefl. Offt unter „G. L.“ einsenden an die Expedition dieser Zeitung. [411]

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3, Verkehrslokal, Herberge u Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V. Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch. W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. (426/36)

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. (405/35)

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. (406/35)

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. (423/36)

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jaenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags-Tanz, zivile Preise. (409/35)

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Schutz der Heimarbeiter.

— Durch die Tagespresse werden unsere Leser schon die Nachricht von dem in Berlin kürzlich stattgefundenen ersten Heimarbeiter-Kongress haben. Wir werden in nächster Nummer unseres Blattes etwas näher auf das Resultat der Verhandlungen dieses bedeutungsvollen Kongresses eingehen, glauben aber dem Ziele näher zu kommen, wenn wir hier heute zunächst einige allgemeine Gesichtspunkte zu entwickeln suchen.

Die Hausindustrie ist keineswegs als nur eine Begleiterscheinung der modernen kapitalistischen Produktionsform zu betrachten, sondern sie ist in der Tat ein ganz besonderer Bestandteil derselben. Wir erinnern uns beispielsweise in einem Jahresbericht der norwegischen Fabriksinspektion einige Stosseufzer eines Gewerbeinspektors gelesen zu haben, dass im Lande keine oder nur wenig Gelegenheit den Arbeiterfrauen und Kindern geboten ist, durch „kleine Arbeiten im Hause“ etwas zum Verdienste des Familienversorgers beitragen zu können. Und der Inspektor berief sich hierbei ausdrücklich auf Deutschland und die Schweiz. Norwegen ist in industrieller und gewerblicher Beziehung man könnte fast sagen ebenso wenig entwickelt, wie es in Bezug auf die geistige und kulturelle Bildung seines Volkes hochsteht.

Ganz anders in Deutschland. Keine zweite Nation in der Welt hat einen solchen unglaublich schnellen Aufschwung seiner Industrie und gewerblichen Produktion wie die deutsche. Aber wie es keine Rosen ohne Dornen gibt, so hat auch die industrielle Entwicklung, sie möge für die Nation selbst noch so vorteilhaft sein, ihre bedenklichen Schattenseiten. Und eine dieser Schattenseiten, schliesslich eine der gefährlichsten, ist eben die Hausindustrie, die Heimarbeit. Es zeigt sich hier, dass die „kleinen Arbeiten im Hause“ zu einer drohenden Gefahr des ganzen Familienlebens werden, in erster Linie aber die Gesundheit des gesamten Volkes in der gefährlichsten Weise zu vernichten drohen. Anstatt eine blosser Nebenbeschäftigung zu sein, entwickelt sich die Heimarbeit gar bald zu einem besonderen Bestandteil der Industrie, wie wir oben schon sagten, und zu den dem arbeitenden Volke durch die Industrie entstandenen Gefahren gesellt sich eine noch grössere, die mit Hilfe der Gesetzgebung bisher nicht zuleibe gegangen worden ist oder vielleicht auch nicht werden konnte, weil es eben mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden ist, in den Schlupfwinkeln der Heimarbeit einen Einblick zu bekommen. Soviel wusste man allerdings schon längst, dass durch die Heimarbeit die betr. industriellen und gewerblichen Erzeugnisse zu den erbärmlichsten Schundlöhnen

hergestellt werden, dass ihre Herstellung in Räumlichkeiten vorsieht, die jeder Beschreibung spotten und schliesslich, dass die ganze Familie eines Heimarbeiters von den Schäden der Hausindustrie in der schlimmsten Weise betroffen wird, nicht zum wenigsten durch die von keinen Grenzen „belästigte“ Arbeitszeit. Aber um einen Gesetzgebungsapparat in Bewegung zu bringen auf diesem Gebiete, dazu reichten die bisherigen Kenntnisse der Heimindustrie nicht aus. Und diesem Zwecke sollte der erste Heimarbeiter-Kongress grade dienen. Er sollte zunächst alle diejenigen unter einer Fahne sammeln, welche gewillt und entschlossen sind, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Heimarbeit und deren Schäden zu kämpfen. Und er sollte ferner dazu beitragen, Material über diese Schäden aufzubringen, die Aufmerksamkeit der breiten Oeffentlichkeit hierauf zu lenken. Und schliesslich sollte er ein einheitliches Programm schaffen, das für die fernere Tätigkeit der sich auf diesem Boden Zusammenfindenden die Richtschnur sein soll. Inwieweit dies dem Kongress gelungen ist, wird die Zukunft zeigen, soweit es nicht schon aus dem Resultat der Verhandlungen hervorgeht.

Durch eine Ausstellung von Erzeugnissen der Hausindustrie, die mit dem Kongresse verbunden war, ist ein sehr schätzenswertes Material gewonnen worden. So hatte z. B. ein Mitglied des Verbandes der Blumen- und Blätterarbeiterinnen ein sehr interessantes Material zusammengebracht, das speziell für uns Gärtner ein nicht geringfügiges Interesse bietet. Der Blumenhändler weiss am besten und durch ihn der Gärtner, welche Konkurrenz gerade die künstlichen Blumen, soweit sie zu Bindereizwecken Verwendung finden, dem lebenden Material machen. Und wengleich dieses Absatzgebiet für die künstliche Blumen- und Blätterindustrie zurzeit nicht allzu grosse Bedeutung hat, da sie ja in der übergrossen Hauptsache innerhalb der Putzmacherei ihren Absatz hat, so kann dieses unser Interesse daran nicht schmälern.

Wir sahen auf der Ausstellung einen künstlichen Rosenzweig voll Knospen, für dessen Herstellung in der Hausindustrie ganze 71 Pfg. pro Gross gezahlt werden. Um diese 71 Pfg. zu verdienen, bedarf eine Arbeiterin sage und schreibe 11 Stunden, das macht pro Stunde 6½ Pfg. Und noch schlechter stand es mit einem Vergissmeinnichtstraus aus Serbnitz, für dessen Herstellung einen Gross-Preis entsprechend 5⅓ Pfg. pro Stunde gezahlt wird. Und im allgemeinen entsprechen die Gross-Preise Stundenlöhnen von 7 bis 12½ Pfg. Das letztere der höchste Stundenverdienst, der aus der Ausstellung zu ersehen war, und der nur in Berlin erreicht wird,

Berlin mit seinen ungemein teuren Lebensunterhaltungskosten.

An der Herstellung der künstlichen Blumen sind in grossem Massstabe die Kinder beteiligt. Man kann sich leicht ein Bild davon machen, in welcher Weise die armen Würmer vielleicht von ihrem 5. oder 6. Lebensjahre ab jeglicher Freuden der Kindheit entsagen müssen, um durch „ihrer Hände Arbeit“ zur Ernährung der Familie mit beizutragen. Eine Photographie, vom Deutschen Buchbinderverband ausgestellt, zeigte zur Genüge, in welcher Weise die ganze Familie bei dieser Tätigkeit „lebt und lacht“. Eine kleine Stube dient zugleich als „Werkstätte“, Wohn-, Ess- und Schlafzimmer für die Familie, deren Kinder von frühestem Lebensalter mithelfen müssen bei der Arbeit in diesem kärglichen Raum. Und aus der Metall- und Blechwarenindustrie zeigte ein reichhaltiges Material, wie in 15 bis 20 Stunden eine Familie von 4 bis 6 Köpfen, Eltern und 2 bis 4 Kinder also an der Herstellung von 1200 Kinderuhren ganze 3,50 Mk. verdienen. Wie manche Weihnachtsfreude unserer Kleinen würde verdorben sein, könnten sie begreifen, unter welchem Elend ihre kleinen Brüder und Schwestern in den Spielwarenindustriebezirken ihre Kindheit verschmachten müssen.

Unser Raum verbietet uns, noch weiter auf die Ausstellung einzugehen. Jedenfalls steht fest, dass mit dieser Ausstellung, sie möge noch so unvollständig gewesen sein in den Augen der „höheren Kritik“, der Anfang zu hoher sozialer Tat gemacht ist, dessen Tragweite heute nicht überschauen werden kann. Die öffentliche Meinung wird durch solche Ausstellungen aufgerüttelt werden können, gegen die für das Familienleben im allgemeinen und die Volkshygiene im besondern so gefährvolle Heimarbeit.

Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie.

(Fortsetzung.)

Die Wärmemenge, welche eine Gegend der Erde während eines Jahres empfängt, hängt zunächst ab von ihrer Entfernung vom Aequator (Pohlhöhe oder geographische Breite); ausserdem aber von anderen mitbestimmenden Ursachen, unter denen besonders die Nähe des Meeres, die Nähe grösserer Gebirge nach den verschiedenen Himmelsgegenden, die mineralische Bodenbeschaffenheit von Wichtigkeit sind. Letzteres ist die Ursache, weshalb Orte von gleicher Breite verschiedene, dagegen Orte verschiedener Breite dieselbe Mitteltemperatur haben. Wenn man die Erde ringsum durch Linien verbindet, so erhält man für die verschiedenen Temperaturgrade krumme Linien, welche zumteil den Parallelkreisen entsprechen, zumteil aber dieselben schneidend, bald nach Norden, bald nach Süden, ausweichen. Man nennt sie Isothermen. Diesen Linien folgt daher auch die Vegetation in der Begrenzung der Arten, jedoch nicht genau; denn an zwei Orten der Erde, welche eine gleiche Mitteltemperatur des Jahres haben, kann die Wärme in den Jahreszeiten sehr verschieden sein. Die Pflanzen sind aber einerseits abhängig von der Höhe der Sommertemperatur, insofern sie zur Entwicklung der Blüte und Reifung der Früchte einer gewissen Wärmemenge bedürfen, andererseits von der Wintertemperatur, insofern die über Winter ausdauernden, wie die Holzigen, nur gewisse Kältegrade auszuhalten vermögen. Verbindet man daher alle Orte der Erde, welche gleiche Sommerwärme haben, so erhält man eine zweite Art Linien, die Isotheren. Und wenn man ebenso die Orte, welche gleiche Wintertemperatur haben, verbindet, eine dritte Art Linien, die Isochimenen. Es ist nun einleuchtend, und die Erfahrung hat es bestätigt, dass die Grenzen der Pflanzen-Arten, — Sippen und Familien, denn was von den Arten, gilt in weiterem Masse auch von den Sippen und den Familien — am genauesten durch die beiden letzteren Linien, die Isotheren und Isochimenen, bestimmt werden. Für diejenigen Gewächse, welche nur eine Vegetationsperiode dauern, die Sommergewächse, wie die meisten Getreidearten, ist natürlich nur die Sommerwärme bestimmend, für die ausdauernden dagegen, wie Bäume und Sträucher, kommt auch die Winterkälte in Betracht. Im Allgemeinen ist, da alle Pflanzenentwicklung durch Wärme befördert wird, in den warmen Gegenden der Erde die Vegetation, sowohl was die Zahl der Arten, als was die Entfaltung von Grösse und Pracht betrifft, reicher und mannigfaltiger. Weniger auffallend ist

die Verschiedenheit der Vegetation nach der geographischen Länge, und im Ganzen sind die Vegetationsformen in ihrem Hauptcharakter in gleichen Breiten derselben Hemisphäre gegen Ost und West einander ähnlich, namentlich in Familien und Sippen, wenn auch die Arten verschieden sind. Manche Abweichungen lassen sich aus der Gestaltung des Bodens, dessen mineralischer Beschaffenheit, der Lage und Höhe der Gebirgszüge, mit Wahrscheinlichkeit erklären, im Ganzen sind aber die Ursachen der Verschiedenheit der Vegetation gegen Ost und West noch unbekannt.

Die grösseren Pflanzenfamilien, z. B. die Kompositen, Gräser, Rietgräser, sind zwar über den ganzen Erdkreis verbreitet, jedoch so, dass den verschiedenen Erdstrichen gewisse Gruppen derselben eigentümlich sind, oder auch so, dass sie in gewissen Erdgegenden an Zahl der Arten und Individuen am häufigsten sind, anderwärts nur zerstreut und vereinzelt vorkommen. Die meisten eigentümlichen Gruppen finden sich in den heissen Erdgegenden. Ueber einen grossen oder den grössten Teil der Erde verbreitet sind nur wenige Pflanzen, meist nur solche, welche den Menschen zu begleiten und sich um seine Wohnungen und auf seinen Kulturstätten anzusiedeln pflegen. Die Verbreitung der Pflanzen nach der senkrechten Erhebung ist am vollständigsten in der Aequatorialzone zu beobachten. Wenn man in dieser an dem Fusse eines hohen Berges nach dem Gipfel desselben aufsteigt, so gewahrt man mit dem allmählichen Ansteigen eine stufenweise Veränderung der Vegetation. Diese Veränderung entspricht im Ganzen derjenigen, welche man wahrnimmt, wenn man sich vom Aequator gegen den Pol zu begibt. Man hat daher, sowie! man Breiten-Zonen auch Höhen-Zonen zu unterscheiden, eine Beobachtung, welche am vollständigsten in den Kordilleren Süd-Amerikas, am Pik von Teneriffa und am Himalaja-Gebirge gemacht worden ist. Wenn man an diesen Gebirgen aufwärts steigt, so bekommt man stufenweise die Gewächsformen der höheren Breiten zu Gesicht, man findet in einer gewissen Höhe die Formen unserer Heimatebenen wieder, wenn auch nicht dieselben Arten. Der Baumwuchs hört endlich auf, zuletzt auch die Sträucher, bis die letzten Arten an die Schneegrenze reichen, wir sehen die Formen unserer hohen Gebirge und des hohen Nordens. Sämtliche Höhenzonen lassen sich nur an den Gebirgen der Aequatorialzone beobachten, in höheren Breiten zeigen die Gebirge weniger Höhen-Zonen, weil die Ebene, aus der sie sich erheben, schon eine nördliche Vegetation hat, und weil die Schneegrenze um so viel tiefer an ihnen herabrückt. Daher gleicht die Vegetation der Ebene am äussersten Norden wesentlich der der höchsten Gebirgszone unmittelbar unter der Region des ewigen Schnees.

Man hat gefunden, dass bei der senkrechten Erhebung von dem Boden der Ebene mit ungefähr 1900 Fuss eine andere Vegetation erscheint. Eine Erhebung von 1900 Fuss wird daher einen Vegetationsgürtel von ungefähr 11 Breitengraden entsprechen.

Die Region der Höhenzone irgend einer Pflanzengruppe, z. B. der Nadelhölzer, muss also um so höher über dem Meere liegen, je näher das Gebirge dem Aequator ist, dagegen um so tiefer, je näher dem Pol, wie denn die angeführte Gruppe, in der Aequatorialzone von der Ebene aus die 6., bei uns die 2. Höhenzone einnimmt, in der subarktischen Zone aber mit der Ebene zusammenfällt. In Lappland nämlich beginnt die Region des ewigen Schnees schon mit 2000 Fuss über dem Meeresspiegel, während sie in den Alpen mit 8500 Fuss, im Kaukasus mit 10500 Fuss und in den südamerikanischen und südasiatischen Gebirgen erst mit 15500 bis 16500 Fuss beginnt. Es lassen sich 8 Breitenzonen der Vegetation in jeder Halbkugel unterscheiden, deren Unterschiede zumal auf der östlichen Halbkugel, am meisten auf der nördlichen Erdhälfte, wo das meiste Land ist, hervortreten.

I. Die Polarzone

begreift nur vereinzelt Punkte im höchsten Norden, welche den grössten Teil des Jahres mit Eis und Schnee bedeckt, in den kurzen Sommer von nur wenigen Wochen doch noch einige niedrige Alpenkräuter und Zwergweiden mit unterirdischem Stamme bis zur Blüte zu bringen vermögen. Die Melville-Insel beherbergt noch 67 Pflanzenarten, von denen über zweidrittel Kryptogamen sind. Dieser Breitenzone entsprechen in senkrechter Erhebung die höchsten Punkte der Gebirge dicht unter der Schneegrenze.

II. Die arktische Zone,

welche in Europa Lappland und Nordrussland, Nordasien und das äusserste arktische Amerika umfasst, vom 66. bis 72. Grad mit 2 bis 0 Grad Jahrestemperatur. Unter dem 71. Grad steigt die Baumgrenze bis in die Ebene, so dass jenseits

71. Grades auch der Baumwuchs in der Ebene aufhört. Die Vegetation ist vorzugsweise strauchartig, namentlich reich an Weiden, Zwergbirken, Wachholder, Haiden, Moor und Torfgewächsen, niedrigen Sumpf- und Alpenpflanzen; grosse Strecken des Bodens sind oft mit der Rentierflechte bedeckt. Die Baumvegetation in dem südlichen Teile dieser Zone beschränkt sich auf die Fichte und die Sumpfbirke. Ihr entsprechen die oberen Kämme und Gehänge der Gebirge oft mit ausgedehnten Mooren bis gegen die Baumgrenze.

III. Die subarktische Zone

bis zum Polarkreise ist die eigentliche Region der Nadelhölzer, welchen Laubbölzer nur vereinzelt und zerstreut und zumeist nur mit zwergartigem Wuchse beigemischt sind. Niedrige Sträucher, namentlich Weiden, Erikaceen, Wachholder, finden sich in Menge, namentlich auf Moor und Bruchgrund, weite Torfmoore und Sümpfe sind mit einer Menge der verschiedensten Riele bedeckt, dagegen Graswiesen nur sparsam und von geringer Ausdehnung. Entsprechend ist der obere Waldgürtel unserer Gebirge.

(Schluss folgt.)

Die Lage der schweizer Gärtner.

Der Frühling zieht wieder in's Land. Und mit ihm auch die Hoffnung für manchen Gärtnergehilfen nach den langen trüben Wintertagen, freier schlägt das Herz des armen geplagten Gärtners; weiss er doch, dass sich jetzt neue Arbeitstätigkeit erschliesst, dass die wahre Arbeitskraft etwas rarer wird, infolgedessen etwas im Preise steigt, er also mit anderen Worten hoffen kann, sich zu verbessern. Gar mancher Kollege schnürt jetzt sein Felleisen, um sein Glück zu versuchen.

Viele unserer deutschen Kollegen lenken ihre Schritte nach der schönen freien Schweiz, glauben dort goldene Berge zu finden, werden aber in den meisten Fällen bitter getäuscht; für solche also, welche über kurz oder lang gedenken nach der Schweiz zu reisen, sollen hauptsächlich diese Zeilen bestimmt sein. Sowohl bei den Sektionen als auch bei der Zentrale gehen jetzt fortgesetzt Schreiben aus dem Ausland ein, welche Aufschluss über hiesige Verhältnisse verlangen, wir werden also in Zukunft auf diese Zeilen hinweisen können. Wohl die Städte, welche am meisten überlaufen werden, dürften Zürich und Basel sein. Sehen wir uns die Verhältnisse näher an.

Zürich. In allen grösseren Geschäften wird der sogen. »grosse Lohn«, d. h. ohne jede Verpflegung, bezahlt. Der Durchschnittslohn beträgt bei der Landschaftsgärtnerei 4,50 Fr. (1 Fr. gleich 80 Pfg.), 4,20 Fr. dürfte als Minimallohn angesehen werden und wenige bringen es im Tagelohn auf 5 Fr. Bei Stundenlohn wird in der Regel 45 bis 48 Cts. bezahlt, in wenigen Fällen 50 und darüber. Arbeitszeit 10½ Stunden im Sommer, 8½ bis 9½ im Winter. Dazu kommt noch, dass in vielen Geschäften bei schlechtem Wetter nicht gearbeitet werden kann, sodass der Zahltag oft sehr schmal ausschaut. In Topfpflanzen wird, mit wenigen Ausnahmen, Kost und Logis, diese veralterte Entlohnung, angewendet, die Arbeitszeit beträgt hier 10½ bis 14 Stunden, der Lohn 30 bis 50 Fr. im Monat. Die Kost lässt in sehr vielen Fällen zu wünschen übrig, ebenso das Logis. In letzter Zeit kam es vor, dass von Gehilfen die Gesundheitspolizei in Anspruch genommen werden musste, um überhaupt einigermaßen menschenwürdige Zustände zu schaffen. In Geschäften mit Kost und Logis wird der Sonntagsdienst nicht vergütet.

Manch deutscher Kollege wird nun denken, dass die hier geschilderten Verhältnisse noch nicht am schlechtesten seien; darauf wäre zu erwidern, dass die Lebensweise eben teurer als in Deutschland ist. Ein Exempel: Für halbwegs anständige Kost muss man 2,50 Fr. rechnen, macht auf den Monat 75 Fr., für ein Zimmer 13 Fr., Kleider, Schuhe, Wäsche sind ebenfalls teurer, nun kann sich wohl jeder ausrechnen, wieviel einem bleibt, bis der Monat vorüber ist. Aehnlich, zum teil noch schlechter, liegen die Verhältnisse in anderen Städten, »vom Lande« ganz zu schweigen. Laut Statistik:

Basel. Arbeitszeit in Handelsgärtnereien durchschnittlich 11 Stunden, maximal 12 Stunden. Sonntags 1—4 Stunden. Lohn durchschnittlich 45 Fr. pro Monat, ohne Verpflegung 3,80 bis 4,50 Fr., letzterer nur ältere Gehilfen. Kost und Logis lassen auch hier zu wünschen übrig.

Bern. Unsere Metropol- und Bundesstadt, mit einer Arbeitszeit von 11 bis 14 Stunden wochentags, und 1 bis 5 Stunden Sonntags, reiht sich würdig andern Städten an. Lohn bei freier Station 30 bis 40 Fr. durchschnittlich. Im Handelsbetriebe herrscht noch durchwegs Kost und Logis. Kost mittelmässig.

St. Gallen. Die Arbeitszeit beträgt hier 8 bis 12 Stunden, je nach der Jahreszeit. Sonntags 1 bis 2 Stunden. Lohn mit Kost und Logis 32 bis 50 Fr. Auf Landschaft meist ohne Verpflegung. Tagelohn 4 bis 4,50 Fr. Der 8-Stundentag hat hier sein Verhängnis darin, dass die schlauen Herren Prinzipale im Sommer Tagelohn, im Winter Stundenlohn bezahlen. Eine sonderbare Praxis. Infolge des strengen Winters ist hier die Arbeitslosigkeit gross.

Schaffhausen. Arbeitszeit 11 bis 14 Stunden. Lohn pro Monat 30 bis 45 Fr. Landschaft, Tagelohn 3,50 bis 4,50 Fr. Arbeiter erhalten 3,60 bis 3,80 Fr.

Solothurn. 30 bis 40 Fr. monatlich. In dieser Stadt befindet sich eine grössere Firma, die laut ihrer Arbeitsordnung 50 Prozent des Monatslohnes zurückbehalten kann, um es erst im Juni auszubezahlen, falls der Gehilfe noch im Betriebe ist. Ebenso kann ein Dekompte im Betrag von ¼ des Monatslohnes bis zum Austritt zurückbehalten werden. Die Ruhepausen sind zum Frühstück und Vesper bloss ¼ Stunde.

Luzern. 11-stündige Arbeitszeit, Lohn 30 bis 40 Fr. pro Monat. Landschaft 4 Fr. Tagelohn. Arbeiter 3,50 bis 4 Fr. In dieser Stadt soll es Meister geben, die um 4 Fr. bei den Herrschaften arbeiten. Was soll man da den Gehilfen zahlen?

Charakteristischer sind letztere Zahlen; sie stellen den gelernten Arbeiter mit dem ungelernten fast gleich. Wer den Luxus dieser Fremdenstadt kennt, muss sich wundern, dass dort die Gärtner so schlecht entlohnt werden.

Biel. Nach statistischer Berechnung meist Kost und Logis. Bei den meisten Firmen geregelte Arbeitszeit. An Sonntagen 3 Stunden. Man sieht hier die fruchtbringende Tätigkeit der dortigen Organisation.

In den Kantonen Argau und Thurgau ist die Arbeitszeit je nach der Jahreszeit, jedoch stets eine möglichst lange, meist gärtnerische Kleinbetriebe, Lohn monatlich 30 bis 40 Fr.

Winterthur. Hier sind die Verhältnisse etwas besser. In Topfpflanzen 30 bis 45 Fr. pro Monat bei freier Station. Landschaft meistens ausser Kost und Logis, Stundenlohn 43 bis 46 Cts.

Nun noch einige Worte über die französische Schweiz, hier liegen die Verhältnisse bedeutend schlechter, besonders für solche, welche der Sprache nicht mächtig sind. Sie werden so richtig als Ausbeutungsobjekte betrachtet.

Genf. Arbeitszeit von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Ruhepausen sehr beschränkt. Kost grösstenteils mittelmässig. Monatslohn 30 bis 40 Fr. Logis lässt in den meisten Fällen zu wünschen übrig. Am schlimmsten werden solche Kollegen ausgebeutet und noch schlechter bezahlt, welche der französischen Sprache nicht mächtig sind, sie erhalten noch weniger als ein Tagelöhner.

Neuchâtel. Arbeitszeit nicht geregelt, 11 bis 13 Stunden. Meistens Kost und Logis, auch auf Landschaft. Lohn 30 bis 35 Fr., in seltenen Fällen darüber. Deutschsprechende Kollegen erhalten in der Regel auch hier weniger Lohn.

Lausanne. Arbeitszeit keine geregelte, von morgens früh bis abends spät. Lohn 30 bis 40 Fr., meist Kost und Logis. Die deutschen (jungen) Gehilfen sind punkto Lohn halbe Volontäre.

Vevey, Montre, Clarens, welches man als das Paradies für die besitzenden Klassen nennen kann, ist für die Gärtnergehilfen zur Hölle geworden. Die Schönheit der Gegend lockt hier viele deutsche Kollegen an. Nicht nur, dass die Bezahlung minimal ist, die Kollegen müssen noch alle Schundarbeiten verrichten. Oft kommt es vor, dass die ganze Nacht gegüllt wird, mit der Dause auf dem Rücken; bei Zufriedenheit des Herrn Meisters gibt es dann ein paar Glas Wein hierfür. In recht patriotischer Liebe zu ihren reichsdeutschen Landsleuten betätigen sich hier einige niedergelassene Kunstgärtner, die in punkto Erlernung der französischen Sprache wenig Gelegenheit geben, dafür aber umsomehr ihre Landsleute ausbeuten!

So also sehen die Verhältnisse aus, welche die ausländischen Kollegen hier antreffen, und wundert es mich nicht, dass viele Kollegen sagen, wenn ich gewusst hätte, dass ich hier solche Zustände antreffe, wäre ich geblieben wo ich war. Diesen Ausspruch kann man tagtäglich hören. Es soll nun nicht gesagt sein, dass es nicht in jeder Stadt bessere Stellen gibt, gewiss, aber auf diese lauern so viele, dass man jahrelang in einer Stadt sein kann, bis man so glücklich ist, eine bessere Herrschaftsstelle zu ergattern, den meisten gelingt es nicht.

Ziehen wir nun einen Schluss zwischen der deutschen und der französischen Schweiz, so sind die Verhältnisse in ersterer, wie ersichtlich, bedeutend besser, woher kommt

diese auffallende Erscheinung? Antwort: Einzig und allein durch die Organisation. In der französischen Schweiz existiert keine gewerkschaftliche Organisation, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht (einzig Lausanne hat sich letztes Jahr dem Schweizerischen Gärtnerfachverband angeschlossen), sonst nur lokale fachwissenschaftliche Vereine. Kollegen, beherzigt diese Lehre und haltet fest und treu zur Organisation. Ein Uebelstand, den ich noch erwähnen muss, ist der, dass viele deutsche Kollegen unserer Organisation fern bleiben mit der faden Ausrede, ich bleibe ja doch nicht lange hier; dies soll, dies muss anders werden, sollen wir hier vorwärts kommen. Deshalb Kollegen, ob Ihr gedenkt, kurz oder lang die Gastfreundschaft der Schweiz zu geniessen, schliesst Euch in Eurem eigenen Interesse unserer Organisation an. Bei Annahme von Stellen, welche in deutschen Zeitungen ausgeschrieben sind, heisst es doppelt vorsichtig zu sein und tut man da gut, darüber zuerst Informationen einzuziehen, entweder bei unsern Sektionen oder beim Zentralvorstand. K. H.

Rundschaу.

Berlin, 14. März 1904.

Ein Zweigverein, wie er sein soll, ist unser Zweigverein in Freiburg i. Br. »Erika«. Es wird noch erinnerlich sein, wie die Freiburger Kollegen mit ebenso grosser Mehrheit, wie sie den Anschluss an die freien Gewerkschaften ablehnten, später dafür eintraten, dass innerhalb unserer Gewerkschaft die gewerkschaftliche Disziplin ihre Stätte haben soll, d. h. sie fügten sich dem Beschlusse der Zweidrittelmehrheit und beschlossen, nach wie vor innerhalb des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins mitzukämpfen für unsere gemeinsame Sache. Der Verein hat in der Zwischenzeit nicht nur ganz bedeutende Erfolge gemacht, sondern er hat auch den gewerkschaftlichen Geist in seinen Mitgliederkreisen zu pflegen gewusst in anerkannter Weise. Als jetzt die Aufforderung des Hauptvorstandes kam, für die Halstenbeck-Rellinger Bewegung Mittel aufzubringen, waren die Freiburger Kollegen die ersten, welche derselben mit grösster Opferfreudigkeit Folge leisteten. Wenn von solchem Geiste die Gesamtorganisation getragen wird, dann kann man in der Tat hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Keine kleinlichen Gesichtspunkte dürfen heute mehr Geltung bekommen. Wir marschieren ruhig unseren Weg, und wo in der einen oder anderen Frage Meinungsverschiedenheiten auftauchen, da muss der Wille der Gesamtheit ausschlaggebend sein, der gewerkschaftlichen Disziplin entsprechend. Nach diesem Prinzip haben die Freiburger Kollegen mit gutem Erfolg für ihre eigene lokale Bewegung gehandelt zum Wohle der Gesamtbewegung. Und das sollte Allen als Muster dienen.

Die »Arbeitgeberzeitung« weiss zu berichten, dass die nach Halstenbeck-Rellingen gelockten fremden Arbeiter »sich bei der Baumschulenarbeit recht glücklich und zufrieden fühlen«. Das ist ja nett, aber der Thalacker'sche »Handelsgärtner«, der nach Muster der »Arbeitgeberzeitung« in Scharfmacherei macht, wundert sich doch sehr in einer der letzten Nummern, dass die fremden Arbeiter erklärt haben, mit den Einheimischen gemeinsame Sache zu machen, sollte es zum Streik kommen, trotz der Kasernenbauten und der liebevollen Behandlung seitens der Holsteinischen Scharfmacher. Es wird wohl doch etwas faul sein im Staate Dänemark, verehrte »Arbeitgeberzeitung«, und es könnte passieren, dass sowohl die eine als die andere Redaktionsstube mitsamt der Holsteinischen Baumschuleneigentümer noch ihr blaues Wunder erleben dürfte.

Selbsterständlich dürfen die »Hamburger Nachrichten« nicht fehlen, wenn es gilt, eine Gewerkschaftsorganisation anzurempeln. Obgleich sie die Gärtnerbewegung in den letzten Jahren ziemlich in Ruhe liessen, so gab es in der Gummizelle am Speersort doch hin und wieder so eine Art Ideen. So am 4. ds. Mts. konnte man in den »H. N.« folgendes lesen über unsere Halstenbecker Bewegung:

» — — Jetzt haben aber die Arbeiter sich wohl besonnen und in einer Versammlung beschlossen, vorläufig von einer Arbeitsniederlegung abzusehen, da die Gelegenheit hierzu nicht günstig sei. Wie verlautet, fehlt es ihnen an Geld, wahrscheinlich haben auch die unglücklich für die Arbeiter verlaufenen Streiks erzieherisch gewirkt.«

Die Geldsorgen sollte man am Speersort uns überlassen. Dafür trägt die im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein

organisierte Gehilfenschaft Sorge, dass diese Frage ohne Hilfe der Hamburger Nachrichten gelöst wird. Und sollte der Kampf so heftig werden, dass unsere Mittel schliesslich versagen müssten, so haben wir mächtige Verbündete, was den »Nachrichten« auch nicht unbekannt sein wird. Dass die für die Arbeiter »unglücklich verlaufenen Streiks« auf uns erzieherisch gewirkt haben, rechnen wir uns zur Ehre an. Oder glauben die H. N., dass unsere Bewegung von unheilbaren Idioten geleitet wird, wie . . . , na schweigen wir lieber. Wir geben nur den Nachrichten einen wohlmeinenden Rat: Mögen sie aus den für die Arbeiter glücklich verlaufenen Streiks dieselben guten Lehren ziehen, wie wir aus den andern.

In Nummer 10 des »Handelsgärtner« quittiert Herr Pils dankend den Empfang des bisher noch unbeglichenen Betrages des Behrens'schen Schuldensaldos, die Lehrlingsfrage betreffend. Er freut sich kindisch darüber, dass der »neue Verband« dafür Sorge tragen will, dass immer neue Gäste zu den Festmahlen herangezogen werden, bei welchen die Tische mit Hunde- und Schweinefutter beladen sind, à la Charlottenburg. Wir gönnen beiden Teilen ihre Freude, denn wir haben nicht darunter zu leiden, wie der erfreuliche Zuwachs in unserer Mitgliederzahl während der letzten Monate am besten dokumentiert. Unsere besten Agitatoren sind doch in der Tat unsere Gegner! Nur weiter so, und es wird schon schief gehen — für sie.

An Verbandstagen und Generalversammlungen anderer Gewerkschaften können wir heute von zweien berichten, die von grossen Erfolgen ihrer Organisationen innerhalb der letzten Geschäftsperiode Zeugnis ablegten. Der Verband der Steinsetzer und verwandter Berufsgenossen tagte Ende Februar in Braunschweig. Er hatte einen grossartigen Aufschwung des Verbandes zu verzeichnen und die Mitgliederzahl hat sich auf nahezu 6000 erhöht, demgemäss auch die Finanzen, die bei dem letzten Verbandstage vor zwei Jahren arg zerrüttet waren, jetzt auf einem Vermögen von zirka 40000 Mk. fussen. Nach einem ausserordentlich interessanten Referate des Vorsitzenden Knoll über den deutschen Pflastersteinzoll protestierte der Verbandstag in einer Resolution gegen die Einführung eines solches Zolles, der den Ruin des ganzen Gewerbes mit sich führen könnte und auch denen, denen er angeblich nützen soll, den Steinbruchbesitzern, erheblichen Schaden zufügen würde. Im Weiteren wurde u. A. beschlossen, die Krankenunterstützung einzuführen, einen besoldeten Kassierer für die Geschäftsstelle und einen Agitationsbeamten für Rheinland-Westfalen anzustellen. Bemerkenswert ist noch, dass der Verband in der letzten Geschäftsperiode grosse Erfolge auf dem Gebiete der korporativen Arbeitsverträge erzielt hat.

Der Hafnarbeiterverband hielt in Hamburg seinen 8. Verbandstag ab. Nach dem Bericht des Vorstandes waren am Schlusse 1901 vorhanden 14560 Mitglieder gegen 16481 am Schlusse 1903, oder unter statutarisch zulässiger Zuzählung der mit Beiträgen rückständigen 19777. Neugegründet resp. errichtet wurden 15 Mitgliedschaften. Die Zahl der Streiks betrug in den beiden Berichtsjahren 13, beteiligt waren daran 4200 Personen. Interessant war besonders der Streik der Netzefflösser, an sich ein Unikum, weil die beteiligten 1150 Personen in 120 verschiedenen Ortschaften der Provinzen Posen, Brandenburg sowie in Preussen wohnen. Er endete erfolgreich mit dem Abschluss eines Tarifvertrages auf drei Jahre. Die Aussperrung in Bremerhaven ist noch in aller Gedächtnis. In einer Reihe von Mitgliedschaften ist es gelungen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu regeln, neue Verträge abzuschliessen, Massregelungen zu verhüten usw., ohne dass es des Streiks bedurfte. Der Bericht der Hauptkasse zeigt für 1902 eine Bilanz von 199 199,35 Mk., für 1903 eine solche von 255 292,26 Mk., der der Mitgliedschaften eine solche von 68 328,92 Mk. bzw. 78 145,51 Mk. Die Hauptkasse hatte am Berichtsschlusse 80081,33 Mk., die Mitgliedschaften 27 288,03 Mk. Kassenbestand. An Kranken-Unterstützung zahlte die Hauptkasse 82 723,45 Mk., dazu die Mitgliedschaften 4354,43 Mk. An Unterstützungen aller Art wurden aus zentralen und lokalen Mitteln 22 702,95 Mk. gewährt. Das Verbandsorgan kostete 8 440,30 Mk. An Gehältern wurden gezahlt 18 665,80 Mark. Für Agitation wurden 15 494,63 Mk. aufgewandt. Beschlossen wurde, spätestens 1905 einen Kongress aller in und an der Schifffahrt und an dem Schiffsbau beschäftigten Arbeitergruppen nach Berlin einzuberufen zwecks Verschmelzung zu einem grossen Transportarbeiterverband.

Vereins-Nachrichten.

Hauptvorstand und Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Adresse: **Otto Albrecht**, Geschäftsführer, Berlin N. 37,
Metzerstrasse 3.

Bekanntmachungen.

— Der Geschäftsführer, Koll. Albrecht, befindet sich bis Ende d. Mts. auf Agitationsreisen. Marken und Materialversand sowie Agitationsangelegenheiten werden während dieser Zeit unverändert erledigt. Im übrigen aber belieben nur diejenigen Kollegen in weitläufigere Korrespondenz mit der Hauptgeschäftsstelle treten, die sich in ihren Hoffnungen auf postwendende Antwort getäuscht sehen wollen.

Die **Sammlungen für die Bewegung in Halstenbeck-Rellingen und Umgegend** werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Obgleich das bisherige Resultat ein durchaus befriedigendes zu nennen ist, darf wohl vorausgesetzt werden, dass die Kollegen allerorts ihre Pflichten als Gewerkschaftsmitglieder vollauf erfüllen werden. In einigen Wochen wird die Entscheidung fallen. Wie sie fällt, hängt von der gesamten Kollegenschaft ab. **Zuzug nach dorthin sowie nach Plauen i. V. ist strengstens fern zu halten.**

— In Stettin ist unserem Kollegen Leske in der Schweiger'schen Gärtnerei, woselbst er in Stellung war, in der Nacht vom 5. bis 6. März sein ganzes Hab und Gut gestohlen worden. Darunter auch sein Mitgliedsbuch zum Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein, zur Krankenkasse für deutsche Gärtner, seine Militärpapiere etc. Wir ersuchen die Kollegen, auf den Namen J. Leske lautendes Mitgliedsbuch etc. sofort anzuhalten und der Kriminalpolizei in Stettin sowie unserer Hauptgeschäftsstelle sofort Mitteilung davon zu machen.

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

— In Nummer 9 der Zeitung ist ein Fehler unterlaufen. Es muss heissen: ausgeschlossene Mitglieder, Röver und Willbrandt wegen rückständiger Beiträge, Freyer wegen rückständiger Beiträge und Schädigung der Vereinsinteressen.

C. Klus.

Niedersächsischer Gau.

— In der Gaugeneralversammlung am 6. März in Hannover wurde beschlossen, den Sitz des Gaus nach Bremen zu verlegen und eine ständige Agitationskommission in Hannover zu errichten. Zum Vorsitzenden des Gaus wurde Kollege Wilh. Ziegeler-Bremen gewählt. Weiterer Bericht folgt.

— **Gemeinsame Konferenz des Rhein-Main- und des Rhein-Neckar-Gaus** in Frankfurt a. M., am Sonntag, den 13. März 1904 (Vorläufiger Bericht).

Die Konferenz war vom Hauptvorstande veranlasst. Zweck derselben: Errichtung einer Verwaltungsstelle für Süddeutschland. Während vor der bekannten Urabstimmung im Oktober v. Js. seit dem Jahre 1900 in der Hauptgeschäftsstelle ständig drei besoldete Beamte tätig waren, sind zurzeit nur zwei beschäftigt, die Kollegen Albrecht und Janson. Auf der letzten Generalversammlung war nun der Hauptvorstand beauftragt worden, die Möglichkeit der Errichtung einer Verwaltungsstelle für Süddeutschland ins Auge zu fassen. Da der A. D. G.-V. das Jahr 1904 etwa mit dem gleichen Mitgliederstande angefangen hat wie 1903 und allgemein schon jetzt sich ein weiterer Aufschwung zeigt, so hielt der Hauptvorstand den geeigneten Zeitpunkt für gekommen, den Gedanken zu verwirklichen und zwar in dem Sinne, dass der sonst für die Hauptgeschäftsstelle anzustellende dritte Beamte nach Frankfurt a. M. stationiert wird. Die für die Verwaltungsstelle in Betracht kommenden Zweigvereine und Zahlstellen waren hierüber durch Zirkular kurz unterrichtet worden und hatten zur Konferenz ihre Vertreter entsandt. Nach eingehenden Darlegungen seitens des Geschäftsführers und allseitig anregender Debatte, erklärte sich die Konferenz mit den Entschlüssen des Hauptvorstandes einstimmig einverstanden, desgleichen mit der vom Hauptvorstande für diese Stelle bestimmten Person, dem Kollegen Georg Schmidt in Mannheim. Die Verwaltungsstelle soll wesentlich der Agitation ihres Bezirkes dienen; zugleich wird der Beamte aber auch mit den Zweigvereinen und Zahlstellen seines Bezirkes den geschäftlichen Verkehr für die Hauptgeschäftsstelle vermitteln. Es gelang auch, gleich anderen Tages ein passendes Geschäfts-

zimmer zu mieten, das mit Telephonanschluss versehen ist, die Adresse lautet vom 5. April ds. Js. ab: Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein, Verwaltungsstelle für Süddeutschland, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, Telephon: Amt I, 9604.

Gau Thüringen.

— In Erfurt findet am **20. März** die **Thüringer Gau-Generalversammlung** in der Central-Halle, Schlösserstrasse, nachmittags 2 Uhr, statt.

Hauptpunkte der Tagesordnung: 1. Wirtschaftlicher Vortrag von Kollege Pabst. 2. Weitere Beschlussfassung über Anschluss der Kollegen von Plauen im Voigtland. Benennung des Referats hat sich Pabst vorbehalten.

Alwin Köhler, Vertreter des 1. Gauvorsitzenden.

— Eine von den „arbeitslosen Gärtnern Plauens“, angehörigen Mitgliedern des Zweigvereins „Veronica“ einberufene öffentliche Gärtnerversammlung fand am Dienstag, den 8. März, abends 9 Uhr, im Restaurant „Stadt Bernburg“ statt. — Die Versammlung war von zirka 40—50 Personen besucht. Hätte man vielleicht ein sonstiges „Tarada-Bumtara“ veranstaltet, dann hätten sich gewiss mehr solche —, sich „grossdünkende Künstler“ eingefunden, denn daran finden die Sorte Krautergesellen eher Interesse, als einmal über ihre Lage nachzudenken. Die Arbeitgeber schienen diesmal, im Gegensatz zu den früheren öffentlichen Versammlungen, mit Hochdruck auf die unorganisierten Kollegen eingewirkt zu haben, denn von denen hatten nur wenige den Mut zu erscheinen. Da nun angeblich über die in dem Flugblatt, — welches hier unter den Gärtnern verbreitet wurde, — geschilderten Vorgänge zu Gericht gessen werden sollte, zogen es auch die Handelsgärtner vor, sich nicht einzufinden.

Kollege Kamrowski-Leipzig referierte über das Thema: „Tarifgemeinschaft im Gärtnerberuf“ in zirka 2-stündiger Aussprache sehr ausführlich und hob besonders hervor, dass durch Einführung eines „Tarifamtes“ ein grosser Teil der Unzufriedenheit wegfallen, und das gegenseitige Vertrauen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern mehr Platz greife.

An der Diskussion beteiligten sich lebhaft die Kollegen Bauer, Schwitzki, Model, Wehrich, Saube und Kanzler im Sinne des Referenten und bedauerten alle lebhaft das Fernbleiben der Handelsgärtner. Kollege Zickert, Mitglied des Lokalvereins „Flora“, bedauerte selbst sehr, dass von seinem Verein keine den Mut hatten, die Versammlung zu besuchen, und versprach, im genannten Verein aufläufig zu wirken und wünschte, dass wir dem Verein „Flora“ die Resolution schriftlich zusenden, was mit Freuden zugestimmt wurde. Letztere sollte auch den beiden hiesigen Handelsgärtner-Verbindungen zukommen. Zum Schlusse nahm man folgende Resolution einstimmig an:

Die heute am 8. März 1904 stattfindende Plauener Gärtner-Versammlung erkennt im Prinzip eine Tarifgemeinschaft als gegenbringend für unseren Beruf in jeder Hinsicht an, und verurteilt gleichzeitig die Handlung unserer Arbeitgeber, dass diese, die Gärtnereibesitzer, den im Jahre 1902 im Dezember vereinbarten Tarif nicht einhalten, dadurch Treue und Glauben gebrochen. Sie bedauert ferner, dass ein grosser Teil der Gehilfenschaft der Versammlung fern blieb, und damit sich der Unfähigkeit ihre beruflichen Interessen wahrzunehmen indirekt bezichtigten. Das Fernbleiben der Handelsgärtner ist durch deren soziale Rückständigkeit hinreichend erklärt.

Paul Bauer.

NB. Alle Kollegen tun gut, so lange in Plauen die Arbeitslosen nicht berücksichtigt werden, Plauen zu meiden.

Gau Leipzig und Umgegend.

— In Nummer 10 ds. Bl. befindet sich der Jahresbericht der bisherigen Ortsverwaltung Leipzig der Deutschen Gärtnervereinigung für das Jahr 1903. Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir im Einverständnis mit dem Gauvorsitzenden, Koll. Kamrowski-Leipzig, Wächterstr. 36, darauf aufmerksam, dass es sich bei diesem Berichte um die bisherige Ortsverwaltung der Deutschen Gärtnervereinigung handelt, nicht um eine Ortsverwaltung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, dessen Ortsverwaltung nur der Gau Leipzig ist und aus organisatorischen Gründen sein kann, dem ja auch die bisherige Ortsverwaltung der D. G.-Vg. angeschlossen ist.

Die Redaktion der Allg. Deutsch. Gärtner-Zeitung.



Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Wir empfehlen die sozialpolitischen Schriften des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins:

- Die soziale Frage im Gärtnerberuf.** Ueber die Ursachen der brennendsten wirtschaftlichen Berufsfragen. 25 Pfg.
- Zur Sonntagsruhe-Frage in der Gärtnerei.** Ein Beitrag zur Klärung. 10 Pfg.
- Zur Hygiene des Gärtnergewerbes.** Von Gewerbegerichts-Direktor v. Schulz. In dieser Schrift werden zum ersten Male die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Gewerbes zusammenfassend dargestellt. 10 Pfg.
- Das Recht des Gärtners** in Sachen Zuständigkeit der Gewerbegerichte. Leit-faden zur Benutzung für Gewerbegerichte und Gärtner 30 Pfg.
- Die sozialen Rechtsverhältnisse der gewerblichen Gärtner in Deutschland.** (104 Seiten stark.) 1 Mk.
- Gartenbaukammern.** Preis 30 Pfg.
- Zur Frage einer öffentlichrechtlichen Interessenvertretung für das Gärtnergewerbe.** Preis 20 Pfg.
- Zugehörigkeit der Gärtnerei zum Handwerk.** Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37.



Weltall und Menschheit

Extrabeigaben in neuem System der Darstellung.

ca. 2000 schwarze und bunte Illustrationen, sowie zahlreiche Faksimile-Bellagen.

Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker

von Hans Kraemer

in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

Reichillustriertes Prachtwerk

Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk.

= 19 Kr. 20 H. = 21 Frs. 35 ctm.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.



Neul Zentralschmierung. Alle beweglichen Teile eingekapselt.

Werneburg-Rad

Modell 1904.

Vornehmste Marke der Welt, konkurrenzlos billig, von 63 Mk. an. 1 Garnitur Pneumatik 4 Mk. Alle Zubehörteile erstaunlich billig. Kataloge gratis u. franko.

Thüringer-Fahrrad-Industrie, Mühlhausen i. Thür. 15.



Deutsches Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner Paul Gräbner in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben vom

Hauptvorstande des Allg. D. G.-V.

Dritte Auflage. — 167 Seiten stark.

Vollständig umgearbeitet und vermehrt von George Paul Sylvester Cabanis.

INHALT:

- I. Zur Weihe. Fest- und Mahnlieder.
- II. Dem Deutschland. Vaterlands- und Heldenlieder.
- III. Der Heimat. Wander- und Abschiedslieder.
- IV. Fürs Herz. Liebeslieder.
- V. Dem Stande. Gärtner-, Jäger-, Soldaten- und andere Lieder.
- VI. Beim Becher. Trinklieder.

Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.



Solange der Vorrat reicht!

Antiquarisch!

Ernst Wendisch, Die rationelle Drainierung, deren Theorie und Praxis, statt 1,50 nur 1,00 Mk.

Oberdieck, Deutschlands beste Obstsorten, statt 10,50 nur 5 Mk.

Courtin, Die Familie der Coniferen, statt 2,40 nur 1 Mk.

Geschwind, Die Theerose und ihre Bastarde, statt 1,60 nur 0,60 Mk.

Pynaert-Lebl, Die Fruehthäuser, statt 4 nur 1,20 Mk.

Courtin, Die Kultur der einheimischen und exotischen Farnkräuter und Lycopodien, statt 1,20 nur 0,50 Mk.

Jessen-Schmidt, Feldmessen, statt 1,50 nur 0,75 Mk.

Geschwind, Die Hybridation und Sämlingszucht der Rosen, statt 4,00 nur 2,50 Mk.

Man bestell' schleunigst, weil nur ein kleiner Vorrat vorhanden ist.

Verlagsbuchhandlung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins,

Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.



Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss.

Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis. Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.